

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit Illustrationen

Sonntagsblatt

Alltägliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 267.

Wittwoch, den 14. November 1917.

157. Jahrgang.

Alltägliche Anzeigen.

Seite 4 betr.

1. Ersparnis von Licht und Brennstoffen.
2. Verwertung der beim Weizen der Köpfe und Hülse von Rältern und Winden anfallenden Haare.

Tageschronik

Der Kaiser an der italienischen Front.
Der Erfolg der Bolschewiki sieht anscheinend in Frage.
Kämpfe in und um Petersburg.
Über 2 Millionen Kriegsgefangene in Deutschland.
Die Eskalation in Italien bedroht; Furcht um Oberitalien.
Neuer Ententekriegsrat.
Tages-U-Bootparion: 16 000 T.

Aus- und Rückwanderung nach dem Kriege.

Von Arthur Dix.

Der Auslandsdeutsche hofft nach dem Kriege eine ungeheure Arbeit des Wiederaufbaus. Wiewohl es werden keine deutsche Kräfte gebraucht werden, um gewaltigsten zerrissenen Häuten neu zu knüpfen. Anderwärts wieder wird der Deutsche händeln, die seine in harter Arbeit erworbenen Rechte mit Füßen treten, sein Hab und Gut geraubt und vernichtet haben. Den Rücken kehren. Was ist neues Ziel soll er aufsuchen? Wird die Heimat seiner Väter ihm die erstrebte wirtschaftliche Unabhängigkeit und Sicherheit zugleich bieten? Wird sich dem Neuland seinen Wegemut öffnen?

Das letztere ist doch wohl der springende Punkt. Der Auslandsdeutsche sucht gemeinhin eine gewisse Vertrauensstellung und Selbstständigkeit, die er in den engeren Verhältnissen der alt-europäischen Kulturstaaten nicht finden zu können glaubt. Rückwanderer aus dem stillen Ausland würden es vielleicht begreifen, in von Rußland losgelassen Gebieten der bisherigen Fremdbotik Westrusslands wie in Estland und Kurland, ein Ueberbleibsel mögen die Befähigung in einem neuen deutschen Kolonialreich für erfindenswert halten.

Entscheidend für die künftige Bewegung der Aus- und Rückwanderung ist natürlich die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands nach dem Kriege. Bringt uns der Frieden an seiner Stelle deutsches Neuland, dann wird es der deutschen Rückwanderung an Zielen fehlen. Bringt er uns keine Entschädigungen, bringt er insbesondere nicht die sofortige Sicherstellung harter Rohstoffzufuhr, dann wird sich unsere wirtschaftliche Lage so gestalten, daß ein Rückwanderung nicht zu denken, sondern ein hartes Ankommen der Auswanderung zu befürchten ist.

Sollen wir vornehmlich unter Verhältnis zu Nordamerika ins Auge. Dieses Land hätte heute nicht entfernt die Menschen- und die Wirtschaftskraft, die es im Laufe des Krieges auf Seiten unserer Gegner genast, wenn Deutschland ihm nicht so viel Völkerringen geliefert haben würde. Die Fragen der Aus- und Rückwanderung sind wesentlich entscheidend für die künftige Stellung Deutschlands und der Vereinigten Staaten in der Weltwirtschaft.

Die Vereinigten Staaten itachen danach, das erste Industrieland der Welt zu werden, ihre Wirtschaft soll zu verarbeiteln mit ihren Fabriken den ganzen Weltmarkt zu beherrschen. Dazu brauchen sie Menschen, die Menschen, in Arbeitsorganisationen besonders geschulte Menschen. Geht Deutschland aus dem Kriege erheblich geschwächt hervor, so erreichen sie ein Doppeltes: Der deutsche Wettbewerb ist lahmgelegt, die technisch besonders brauchbaren und erwerbsfähigen deutschen Arbeiter werden zur Auswanderung getrieben und von den hohen Löhnen der Vereinigten Staaten angezogen. Das bedeutet den vollen Sieg Americas, die Aufschwung seiner wirtschaftlichen Weltwirtschaft.

Von Grund aus anders gestalten sich die Dinge, wenn der Ausgang des Krieges Deutschland Neuland und die Sicherung unerschöpflicher Rohstoffzufuhr bringt. Dann gibt es doch eine ungeheure Arbeit des Wiederaufbaus; dann werden alle Kräfte gebraucht, können sie auch so lohnende Beschäftigung finden, daß der Antrieb zur Auswanderung fortfällt, daß auch und durch große Reichsverschwendung in ihrem erneuten Ausbau unterhöhten Redereien aufgelegt werden kann, sich der Auswanderer anwerbung zu enthalten und die Wäuche deutscher Schiffe mit den Produkten deutscher Arbeit zu füllen, nicht aber mit deutschen Produkten, die drüben fremden Wettbewerber gegen Deutschland fördern helfen. Dann findet sich auch Luft und

Richt für deutsche Rückwanderer, die deutsches Neuland füllen und ihm militärische Sicherung nach außen hin durch ihren Arm verleihen.

Ein deutschnamiger Amerikaner, der bekannte Tageschriftsteller v. Wegand, hat es feinerzeit unumwunden ausgesprochen, daß Americas Volkstut auch bestimmt würde durch sein Interesse an der europäischen, vornehmlich an der deutschen Einwanderung, Deutschlands — wenn nicht militärische, so doch diplomatisch-politische Niederlage mit folgendem wirtschaftlichem Verlust würde der Union reichlich jene Menschenkräfte liefern, deren sie für ihre wirtschaftlichen Hoheitsziele so dringend bedarf.

Nach im Kriege hat Amerika unter dem Druck der Arbeiterforderungen seine Bestimmungen über die Einwanderung aufzulockern. Analphabeten und „Lohnrüder“ sollen ebenso wie die Mittellosen fernhalten werden. Aber der gebildete, technisch hochstehende, der — militärisch erzogene deutsche Arbeiter wären hochwillkommen. Wie ich schon heute, daß das im Kriege gewaltig angewandene amerikanische Kapital, dem durch den Krieg der alte Arbeiterstrom ferngehalten war, seinerseits — da Amerika die gelben Einwanderer fernhält — die gelben Arbeiter in ihrem Lande aufsucht und sich in China ausbreitet, geht Amerika auch nach dem Kriege der Anstrom zahlreicher Arbeiter, dann fehlt ihm bei seiner Lohnhöhe die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Kann Deutschland einen Frieden erreichen, der seine Gegner zwingt, ihm die nötigen Rohstofflieferungen sicherzustellen, dann wird es mit allen vorhandenen Kräften Sieger sein auch im Weltkampf um den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft.

Der letzte Kampf, der erst beim Eintritt der Rassenruhe voll entfremden wird, ist der Kampf um den deutschen Aus- und Rückwanderer. Von ihm und seinen durch den Friedensschluß festgelegten Bedingungen hängt die Entscheidung ab über Deutschlands zukünftige Stellung in der Weltwirtschaft, die Entscheidung über Sieg oder Niederlage des amerikanischen Strebens nach dem Monopol der Weltwirtschaft!

Vom Kriege

Aus dem Osten

Wien, 11. November. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Ueber die vorzunehmende Lage in Rußland, wo es anscheinend zu einem offenen Bürgerkrieg gekommen ist, geben folgende Aufzucht und Meldungen aus dem Lager Kerenski ein Bild.

1. An alle Truppen des St. Petersburg Militärbezirks: Ich, der Ministerpräsident der jetztweiligen Regierung und Höchstkommandierender der bewaffneten Macht der russischen Republik, bin heute an der Spitze der dem Vaterlande ergebenen Truppen eingetroffen. Ich befehle allen Truppen des Militärbezirks St. Petersburg, die entweder infolge eines Mißverständnisses oder durch Zwang sich der Bande der Verräter des Vaterlandes und der Revolution angeschlossen haben, nicht eine Stunde zu zögern, zur Erfüllung ihrer Pflicht zurückzukehren. Dieser Befehl ist allen Kompanien, Kommanden, Batterien, Eskadronen und Soldaten zu verlautbaren. Kerenski.

2. An die Truppen St. Petersburgs: Die ruhmvollen, der Revolution und dem Lande treuen Truppen der Front sind an die Hauptstadt herangekommen. Damit kein unglückliches Verweilen werde, verhalte ich mich zurück. Kerenski.

3. Landes- und revolutionäre Truppen in voller Eintracht mit dem Räte des Verbandes des Sozialheeres und mit allen demokratischen Organisationen haben gestern Jaroslaw Selo und die Radio-Telegraphen-Hauptstation besetzt. Die Auftraher ziehen sich in unangehörigen Staaten nach St. Petersburg zurück. Gegen aufstrebende Wühler und Gewalttäter wird mit den entscheidendsten Mitteln vorgegangen werden. Die mit verankertem Gute gegangenen Genossen werden auf dem Orte des Verbrechens sofort erschossen. Die des Auftrahers Schuldigen werden dem revolutionären Militärgericht übergeben.

4. An die Armeekorpsorganisationen und Kommissare. An St. Petersburg wird die Empörung gegen die Bolschewiki immer größer, heute kam es zu offenen Kämpfen gegen sie, und auf den Straßen kam es zu erbitterten

Kries zu Schieberien. Der Fernsprecher ist von den Anstern und von dem Allgemeinen Armeesausschuss besetzt, der die Wachen der Bolschewiki verdrängt hat. In Moskau ist die Rote Garde geschlagen. (Das wurde gestern schon gemeldet.) Gegen Abend wird Kerenski vor St. Petersburg liegen. Die Verbindung mit ihm ist hergestellt. Eine Delegation zur Rettung hat sich zu Kerenski begeben. Die Beendigung des Welterkriegs der Bolschewiki ist eine Frage der nächsten Tage oder Stunden. Für möglichst planmäßige Beendigung ist der Zusammenschluß aller Kräfte der Demokratie und des allrussischen Ausdrucks zur Errichtung des Vaterlandes und der Revolution notwendig. Der Kommissar des Höchstkommandierenden.

Allen Ansehene nach wird in und um St. Petersburg zwischen den Anhängern beider Parteien blutig gekämpft. Die russische Marine sollte völlig, von der Landfront der weitaus größte Teil auf der Seite der Bolschewiki stehen.

So hoch es geht; ob es heute noch der Fall ist, muß sich bald zeigen!

Der Kampf um die Macht.

Aus Stockholm wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Saporandza an „Svenska Dagbl.“ erstreckt sich die Herrschaft der Bolschewiki bisher nur auf Petersburg, Kronstadt und Selingfors. Wie „Nowaja Sibir“ mitteilt, hat das Zentralamt der vereinigten Sozialdemokraten beschlossen, eine einheitliche sozialistische Regierung zu bilden, wobei die Bolschewiki jedoch ausgeschlossen sein sollen. Gegen diese will man vielmehr einen unarmbrüsten Kampf einleiten. Die Menschewiki, die diesen Beschluß unterstützen, haben die Frage erörtert, ob sie sich von Petersburg entfernen sollen, und sind bereit, an die Front zu gehen, um dort eine demokratische Sammelregierung zu bilden. Kerenski ist bereits an der Front. (2) Die finnische Zeitung „Suomalais-Sanomat“ berichtet, daß am Donnerstag die Ententebotschafter in Petersburg eine Konferenz abhielten, deren Beschlüsse aber geheim gehalten wurden, doch soll man sich den Ereignissen in Rußland gegenüber zunächst zu einer abwartenden Haltung entschlossen haben. Es ist allgemein bekannt, daß die weitere Entwicklung der Lage zu ersten Maßnahmen von Seiten der Alliierten führen wird. Nach der „Nowaja Sibir“ sollen die Ententevertreter beschließen haben, die Bolschewikregierung nicht anzuerkennen.

Aus Stockholm berichtet das „Schwed. Tel.-Blatt“: Ein Gerücht will wissen, eine heftige Gesundheitskrise habe aus Telegramm aus Petersburg erhalten, das erzählt, ein blutiger Kampf habe zwischen Truppen und Bolschewiki nahe der Hauptstadt stattgefunden. Kerenski soll Sieger sein.

„Central News“ melden: Nach einem drahtlosen Bericht aus Saporandza verfügt Kerenski über eine Armee von 20 000 Mann, die ihm unbedingt ergeben sind. Die 20. Infanterieregiment in Petersburg sollen die Partei Kerenski ergreifen haben, und in den Straßen der Hauptstadt soll eine regelrechte Schlacht im Gange sein. Die Garnison militärisch wichtiger Plätze haben dem revolutionären Militärausschuss telegraphisch ihre Unterstützung zugesagt.

Amsterdam, 12. November. Nach einem hiesigen Blatte wird der „Times“ aus Petersburg vom 10. gemeldet: Kerenski ist am Mittwoch in Luga angekommen, wo die Garnison die Partei der vorläufigen Regierung wählte. Am Freitag kam Kerenski in Gatschina an, dessen Garnison besteszte tat. Außerdem verlaute, daß sich Regierungstreue Truppen in der Umgebung von Petersburg anhalten und daß eine Division Soldaten von Finland anrückte. Ein Mitglied des revolutionären Militärausschusses machte im Kongreß der Sowjets im Schloßpalast hieron Mitteilung und fügte hinzu: „Wir werden nicht unversucht lassen, um Unterwerfung zu vermeiden.“ Der Eisenbahnerverband, der bisher nach den Instruktionen Lenins handelte, ist jetzt ganz auf die Seite des öffentlichen Wohlfahrtsausschusses übergegangen und hat erklärt, daß er den Befehlen der Extremisten nicht länger gehorchen werde. Das ist ein schwerer Schlag für die extremistische Bewegung, der jetzt auch die Post- und Telegraphenbeamten die Gefolgschaft verweigern. Der Verband der Staatsbeamten hat seinen Mitgliedern in jedem Regierungsamt den Auftrag erteilt, die Arbeit niederzulegen, um dadurch Lenin und seinen Anhängern im Amt zu erschweren. Die Staatsbeamten haben sich dem öffentlichen

Schiffe. Das Gesetz der Vorkriegsregeln Abnehmungen durch ...

Der Krieg mit Amerika

Die zweifelhafte amerikanische Hilfe.

London (Indirect), 11. November. Admiral Sims, der Befehlshaber amerikanischer Seestreitkräfte in europäischen Gewässern, erklärte, die amerikanische Marine wird im Jahre 1918 ...

Der türkische Feldzug

Die Kämpfe um Gaja.

Was die Gaja-Front anlangt, die durch die jüngsten Ereignisse wieder an Interesse gewonnen hat, so ist die ...

Kastalon von den Engländern besetzt.

Neuer meldet aus London amtlich: General Allen besetzt ...

Aus dem fernen Osten

Japans Misstrauen.

Tokio, 10. November. Das neue Abkommen mit den Vereinigten Staaten wird hier mit großer Zurückhaltung ...

Der Streit um China.

W. G. de Bruin schreibt im 'Nieuwe Rotterdam Cour.' u. a. ...

Die Neutralen

Vom deutsch-holländischen Güterverkehr.

Holland hat sich wegen seiner Kohlenknappheit gezwungen ...

Amerika gibt nach.

Amsterdams, 12. November. Die niederländisch-amerikanische ...

Schweizer Eisenbahnwagen für französische Truppentransporte!

Genève, 12. November. Aus guter Quelle verläuft, daß die ...

Ergebnis der spanischen Wahlen.

Madrid, 12. November. (Agence Haas.) Die Munizipalparlamente ...

Aus Stadt und Umgebung

Ein Lebensmittel.

werden in der nächsten Woche 1000 Gramm Getreide ...

Unter Erzapfens von Licht und Kerzenlicht ...

Aufnahme der Personen über 60 Jahre.

Am Ende der Verteilung von Lebensmitteln an Personen ...

Der Reichs- und Fleischwarenverkauf.

findet morgen bei Hoffmann, Neue Breite Straße, statt.

1/2 Pfund Grühwurst.

wird morgen in der üblichen Weise auf Marke Nr. 27 ausgegeben.

In den Kammerkassenspielen.

wird ab morgen das große Filmbüro 'Kammermusik' gezeigt.

Bemerkung von Tierhebern.

Die beim Bräuen der haushaltlichen Räfte und Räfte von ...

Der es. Männer- und Jünglingsverein.

und der Mädchenbund St. Maximi, veranstalteten am vergangenen ...

Der es. Männer- und Jünglingsverein.

und der Mädchenbund St. Maximi, veranstalteten am vergangenen ...

Der es. Männer- und Jünglingsverein.

und der Mädchenbund St. Maximi, veranstalteten am vergangenen ...

Literarisches

Landgemeinde-Salender.

Salender und Kalender für die Amts-, Gemeinde- und Guts- ...

Aus Provinz und Reich

Personaten.

Witten, 13. November. Minister Paul Reim von hier wurde ...

Schweidnitz, 13. November. Dem Eisen-Verkehrsamt Rudolf ...

Sondershausen, 13. November. Der Fürstin Anna Luise ...

Bautzsch, 13. November. Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwern ...

Greß, 13. November. Fürst Heinrich XXVII. von Reuß ...

Berlin, 13. November. Der Direktor des Verneerwerkes von Siemens ...

Die Gänge im Keller.

Schweidnitz, 12. November. Die Polizei hielt am Mittwoch ...

Eine Schneepflug-Verordnung.

Berlin, 13. November. Der Hausbesitzer ist verpflichtet ...

Ein Wölkchen verheißt.

Dresden, 12. November. Wie gemeldet, war am Donnerstag ...

wurde beobachtet, wie er jette dümmeltesten Kleider reingibt ...

Der Erbauer des Simpionneltunnels f.

Im Alter von 68 Jahren ist kürzlich in Raffel der Erbauer ...

Gerichtszeitung

Zwischenhandlungen gegen das Aussenbaderbot. Leipzig, 13. November. Der Richter und ...

Letzte Depeschen

Heeresbericht

Großes Hauptquartier, 13. November.

Weltlicher Kriegsstauplatz.

In Albanien wehten wir durch Feuer und im Gegenlicht ...

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Brueres brach ein eingeschlossen bulgarischer ...

Weltlicher Kriegsstauplatz.

Südlich von der Bahn Riga-Petersburg wiesen unsere ...

Italienischer Kriegsstauplatz.

In den sieben Gemeinden entziffen wir den Italienern ...

Der unerschütterliche Lloyd George.

Paris, 12. November. (Agence Haas.) Lloyd George ...

England entzieht Rußland das beste Mittel gegen den Ragenjammer.

Stockholm, 12. November. Die Stodholmer 'Allshanda' ...

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Umfliche Unzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 wird für den Umfang des Kreises mit Ausnahme der Stadt Merseburg angeordnet:

1. Eine Beleuchtung von Räumen, welche dem gewerblichen Betriebe einer Fabrik oder Schmelzwerkstatt außer an Wohnzimmern oder eines Kaffees dienen, darf abends nur von 6 bis 10 Uhr stattfinden. Im Gasthause ist die Beleuchtung von Fremden- und Beratungszimmern nebst Zubehör zeitlich unbeschränkt.

2. Die Beleuchtung ist nur an belebten Tischen od. Raumteilen und nur soweit zulässig, daß kein Gedröhre gerade noch lesen kann.

Bei elektrischer Beleuchtung darf in Fremdenzimmern nur eine Deckenlampe oder eine sogenannte Bettlampe, in zweifelhafte und größeren Zimmern beides benutzt werden. Die Deckenlampe darf die Höchstzahl von 50 Kerzen, die Bettlampe von 25 Kerzen nicht überschreiten.

Beleuchtungsörter, die hierauf nicht benützt werden dürfen, sind auszuschalten oder zu entfernen oder zu plombieren.

3. Gas- oder elektrische Beleuchtung im Frühstückszimmer von Gasthäusern ist vormittags nach 8 Uhr, abends von 6 bis 10 Uhr zulässig. Im Gasthause ist die Beleuchtung von Fremden- und Beratungszimmern nebst Zubehör zeitlich unbeschränkt.

4. In Gasthäusern dürfen Speisen und Getränke an Wohnzimmern auf den Wohnzimmern zum eigenen Gebrauch auch nach 10 Uhr abends verabreicht werden.

5. In Schmelzwerken und Kaffees ist die Beleuchtung, so lange es der Besuch zuläßt, auf einzelne Tische, Stüdwerte oder Abteilungen zu beschränken.

6. In Theatern, Musikspielhäusern, Räumen, in denen Aufführungen stattfinden, sowie öffentlichen Veranstaltungsräumen aller Art ist die Beleuchtung der Gassen, Allee, Eingänge usw. nur soweit zulässig, als es die Verkehrssicherheit erfordert.

Während der Darstellungen, bei Vorträgen und Konzerten, auch in den Pausen, ist im Räume nur die Beleuchtung zulässig, soweit nicht die Darstellung selbst eine bessere Beleuchtung erfordert.

7. Die Beleuchtung von Schaufenstern und Schaufflächen ist unbeschränkt. Vor Eingängen ist sie nur zulässig, soweit die Verkehrssicherheit es erfordert.

8. Die Beleuchtung von Gassen darf das für die Bedienung des Publikums nötige Maß nicht überschreiten. Danach unnötige Beleuchtungsörter sind zu entfernen und zu plombieren.

9. Die Wirte, Internen, Wohninhaber und ihre Vertreter sind für die Durchführung der vorstehenden Bestimmungen verantwortlich.

10. Zuwiderhandlungen werden nach § 8 a. a. D. mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

11. Alle bisherigen, gemäß der Bundesratsverordnung vom 11. Dezbr. 1916 getroffenen ortspolizeilichen Bestimmungen werden aufgehoben.

12. Diese Verordnung tritt zwei Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.
Merseburg, den 10. November 1917.

Der Königliche Landrat.

K. R. v. Gronow.

Bekanntmachung

Über die Verwertung der beim Bräuen der Biers und Biere von Kälbern und Mäthern anfallenden Haare.

Die beim Bräuen der haarebedeckten Köpfe und Biere von Kälbern und Mäthern anfallenden Haare sind bislang vielfach nicht gesammelt, sondern mit dem Schrot zusammen und dadurch einer wichtigen freiwirtschaftlichen Verwendung entzogen worden. Nach einer Mitteilung der Kreisortshauptmannschaft sind diese Haare ein wertvoller Grundstoff in der Brauerei, die hieran einen dringenden Bedarf hat. Die Verwertung der tierischen Haare liegt in der Hand der Vereinigung des Rohhandels zu Leipzig, Fleischerplatz, die jede weitere Auskunft über Ankauf, Sammlung und Beförderung gibt.

Merseburg, den 12. November 1917.

Der Königliche Landrat.

K. R. 6468 K. W.

K. R. v. Gronow.

Aufnahme der Personen über 60 Jahre.

1. Zum Zwecke der Zuteilung von Lebensmitteln an Personen über 60 Jahre, haben alle Haushaltungen bei Anmeldung der Lebensmittel an:

Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. Novbr. 1917 ihrem Kaufmann anzugeben, wieviel Personen über 60 Jahre zum Haushalt gehören, getrennt nach:

Namen und Vornamen:
Straße und Hausnummer:
Geburtsort und -jahr:

2. Die Verkaufsstellen haben die Meldungen entgegenzunehmen, in Akten zusammenzustellen und am Montag, den 19. November 1917, vormittags an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle, Große Ritterstraße Nr. 3, einzureichen.

Merseburg, den 13. November 1917.

R.-A. II. 2882/17. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 14. Nov. 1917 statt bei Hofmann, Obere Breitenstraße Nr. 4 nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 701-800.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 13. November 1917.

R.-A. I. 567/17.

Verantwortliche Redaktion: Politisch: R. v. Balg, Volontär und Vermittler: R.-D. Görbing, Sport und Anzeigen: W. D. Schmetz.

Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, K. R. v. Gronow, Große Ritterstraße Nr. 3, Merseburg.

Kammerlichtspiele!

Kleine Ritterstraße 3, Fernspr. 529.

Heute letzte Aufführung

des gewaltigen Marinefilms

„Graf Dohna u. seine Mäwe!“

Das größte Kriegs-Dokument!

Kaperungen — Versenkungen — Sprengungen.

Der Schrecken Englands.

„Das Liebes-A B C!“

Tolles und reizendes Lustspiel in 4 Akten mit

„Asta Nielsen“ in der Hauptrolle.

Morgen Mittwoch

Kammermusik!!

Mit der wunderbaren Gesangsreihe: „Die Uhr“ v. Löwe, Gesungen von Fri. Lucie Niemann.

Amandas Brautfahrt!

Herrliches Lustspiel in 3 Akten.

Außerdem das weitere sehr schöne Beiprogramm.

Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Am Donnerstag von 4 Uhr nachmittags ab:

Auf allgemeinen Wunsch! **Familienvorstellung.**

Flottenbund deutscher Frauen

Ortsgruppe Merseburg.

Wir bitten, die noch nicht abgehobenen Gewinne unserer Auspielung vom 11. d. Mts., die auf die nachstehenden Nummern fielen, am Mittwoch, Donnerstag od. Freitag dieser Woche nachmittags von 3 bis 5 Uhr bei

Frau Pastor Buch, Domstraße 15

abzuholen.

51, 67, 81, 114, 157, 165, 180, 173, 182, 215, 224, 241, 252, 265, 278, 285, 319, 328, 388, 391, 392, 393, 400, 417, 441, 471, 481, 489, 496, 498, 500, 507, 511, 517, 550, 558, 567, 572, 578, 576, 586, 587, 591, 592, 612, 616, 621, 632, 642, 650, 653, 668, 670, 678, 691, 693, 694, 698, 700, 706, 717, 726, 730, 734, 742, 750, 848, 865, 899, 924, 987, 985, 966.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Woche vom 18. bis 24. November 1917 werden auf den Kopf der Bevölkerung ausgeteilt:

100 Gramm Erbsen zum Preise von 7 Pf. auf Bezugschein Nr. 35
350 Gramm Marmelade zum Preise von 45 Pf. auf Bezugschein Nr. 36

Gerichte auf Bezugschein Nr. 37 und zwar: auf die Lebensmittelkarte Nr. 1 bis 7000 für den Kopf der Haushaltung 60 Gramm Gerichte (Eislings) zum Preise von 18 Pfennig;

auf die Lebensmittelkarte Nr. 7001 bis zum Schluss für je anfangende 2 Haushaltsangehörige 1 Verling zum Preise von 5 Pfennig.

Also für 5 und 6 Personen = 3 Gerichte „ 7 und 8 „ = 4 „ usw.

II. Abgabe der Bezugscheine Nr. 35, 36 und 37 am Mittwoch, den 14. November 1917 und Donnerstag, den 15. November 1917 von morgens 3 Uhr bis abends 6 Uhr.

III. In der Volls- und Mittelfrühstücke und den Gastwirtschaften sind abzugeben:

Für Mittagessen: (nicht mehr Ablieferung in Natur, Bezugschein u. Duttung 35. In Gastwirtschaften für Abendessen: Nichts.

IV. Einreichung der Forderungsanträge durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag, den 16. November 1917, mittags 12 Uhr.

Ausgabe der Ware.

Der Verkauf der ausgeteilten Ware erfolgt von Donnerstag, den 22. Novbr. bis einschließl. Sonnabend, den 24. Novbr. 1917 gegen Abgabe der Duttungsabgibtmitte.

Merseburg, den 13. November 1917.
R.-A. II. 2831/17. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Weißbrot, Wirring, Sellerie, Karotten, Kohlrüben, Futterrüben
im ganzen und einzelnen, bietet an
Trest, Nordstraße, Fernruf 10.

Flottenbund deutscher Frauen

Ortsgruppe Merseburg.

Es haben sich folgende Kerzen aufgeben und folgende Dände gereinigt, um uns zu einem guten Gelingen unseres Festes am vergangenen Sonntag zu verhelfen, doch es uns unmöglich ist, jedem einzelnen für treue Mitarbeit und reichliche Gaben ein

Wort des Dankes
zu sagen. Wir bitten daher, sich mit diesem allgemeinen herzlichen Danke begnügen zu wollen.

Der Ertrag des Abends war so groß, daß wir alle

unser tapferen Blauwäcker aus Stadt und Kreis Merseburg mit Weihnachtsgaben erlösen und ihnen zeigen können, wie die Teilnahme ihrer an Freude bereut. Wir bitten daher, möglichst umgehend ihre Abreise an

Frau Professor Wedding
zu senden.
Vindentstraße 2

Die Vorliegende: **Frau von Behr.**

ABGEGABENE PROSE.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Bei Abgabe von getragenen Bekleidungsstücken werden auf Wunsch Abgabebescheinigungen erteilt, gegen welche in der Bezugscheinliste ohne Prüfung der Notwendigkeit Bezugscheine auf gleichartige Bekleidungsstücke ausgeteilt werden. Sowie diesen Bezugscheine nur in Fällen dringenden Bedarfs und bei Rückmeldung der Notwendigkeit der Abgabe erteilt werden.

Die Abgabestelle selbst für noch zu erhaltene Sachen entsprechende Preise; es werden aber auch alle noch einträglichen verwertbaren Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände angenommen.

Jede anderweitige Veräußerung als an die amtliche Abgabestelle ist verboten.

Nächster Annahmetag: Mittwoch, den 14. Novbr. 1917, vorm. von 9-12 Uhr

Merseburg, den 12. Nov. 1917.

Amtl. Annahmest. u. Verkaufsstelle für getragene Bekleidung — Nr. 3 — Merseburg, Karlstr. Nr. 4. Fernsprecher 591.

W. R. 3. 777/17.

Gründstücks- und Acker-Verkauf.

Das den Moritz Hebelein Erben an Frankeben gehörige **Bauerngut mit Wohnhaus** Stallgebäude und Scheune nebst Hausgarten, sowie ca. 30 Morgen Acker ist erbschaftslos sofort zu verkaufen.

Ernstliche Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Im Auftrage der Erben: **Albert Franke** beidseitig Amtsanwalt Merseburg, Hallestraße 27.

Gutmehlende

Saunen-Biege

zu kaufen gesucht.

Kinderheim E. B. Coblenzstr. 50/51.

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden sofort eingestellt an den Grundbesitz bei Tschalitz (St. Köhler), Bahnhofsstr. 10, abends guten Qualitätsnack mit Corbeig-Halle-Weißbrot.

Zu melden beim **Geschäftsführer Heinrich Becker.**

Aufwartung

für morgens sofort gesucht.

Poststraße 31.

R.-A. I. 568/17.

Zur Friedensfrage.

Der durch die B. T. M. verbreitete Vorschlag des Kongresses der russischen A. und S. Räte hat bei uns in Deutschland ein lebhaftes Echo gefunden. Die Leipz. N. Nachr. berichten ihn zensiert Montag früh veröffentlicht. Hier in Merseburg wurde das vormittags unterlegt. Die Berliner Montagmorgenblätter enthielten ihn auch nur unrichtigen, während die dortigen Abendblätter ihn veröffentlichten konnten. Nach Gründen dieser Konfusion zu fragen ist ja nicht gefallt.

Um was es sich bei diesem sogenannten Friedensvorschlag handelt, werden unsere Leser im wesentlichen aus unseren Mitteilungen geklärt und erfahren haben. Der Vollständigkeit wegen geben wir nachfolgend einen ausführlichen Auszug der sog.

Russischen Friedensvorschläge:

Petersburg, 12. Nov. (B. T. M.) Der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte hat Bedingungen für einen Friedensvorschlag angenommen, worin es u. a. heißt: Er erklärt, die durch die Revolution vom 6. und 7. November geschaffene Regierung der Arbeiter und Bauern, die sich auf den Arbeiter- und Soldatenräte stützt, schlägt allen Regierungen der Kriegführenden vor, alsbald Besprechungen über einen gerechten und demokratischen Frieden zu beginnen, der ohne Wiedereröffnung von Kriegen, ohne Eroberung fremder Gebiete und ohne gegenwärtige Eroberung fremder Nationalitäten und ein Frieden ohne Kontributionen sein muß. Die russische Regierung schlägt allen Kriegführenden vor, so gleich einen solchen Frieden zu schließen und sich bereit zu erklären, unermäßig alle notwendigen Schritte zur einseitigen Billigung der Bedingungen dieses Friedens durch die Bevölkerung aller Länder und aller Nationen zu tun. Gleichzeitig erklärt die Regierung, daß die erwähnten Bedingungen nicht als endgültig betrachtet werden dürfen, das heißt, die Regierung ist damit einverstanden, alle anderen Friedensbedingungen zu prüfen, wobei sie nur darauf besteht, daß diese Bedingungen soweit wie möglich von jedem Kriegführenden vorgelegt werden und daß diese Bedingungen durchaus klar, ohne die geringsten Zweideutigkeiten und ohne jeden geheimen Charakter seien.

Abermals unterbricht die Regierung jede Geheimdiplomatie u. bekräftigt ihren festen Entschluß, die Friedensbedingungen offen vor der ganzen Welt fortzusetzen und zur Verwirklichung aller Geheimverträge zu streben, die von der Regierung der Kriegführenden und der Kapitalisten seit Februar bis 7. November 1917 geschlossen oder geschlossen worden sind. Die Regierung erklärt den Inhalt dieser Geheimverträge für null und nichtig, soweit sie — wie es in der Mehrzahl der Fälle geschieht — alle Arten von Kontributionen und Vorrechte den Großkapitalisten und Kapitalisten zugunsten haben, indem sie die von den Großkapitalisten gemachten Aufrechterhalten oder vermindern.

Die Regierung schlägt den Kriegführenden aller Kriegführenden Länder vor, so gleich einen Waffenstillstand zu schließen. Sie erklärt ihrerseits, daß dieser Waffenstillstand innerhalb Monats geschlossen werden muß, welche Zeit notwendig wäre, um die Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen. Sie schlägt ferner vor, daß Vertreter aller Nationen einer internationalen Konferenz, die in den Krieg hineingezogen sind, oder über sich erheben lassen möchten, an den Friedensbesprechungen teilnehmen und, daß eine Konferenz aus Vertretern aller Nationen der Welt zur endgültigen Billigung der ausgearbeiteten Friedensbedingungen zusammenberufen werde.

Daß diese Vorschläge in ihren wesentlichen Teilen, wie folgender Waffenstillstand, Billigung des Friedens durch einen Kongress aller fremden Nationen usw. für uns eine alte Humbugschicht bedeuten, braucht kaum näher auszuführen zu werden.

Inwieweit diese Vorschläge der A. und S. Räte überhaupt ernst zu nehmen sind, muß sich erst ausweisen. Deren Entgegengestellung scheint schon heute wieder auf dem Spiele zu stehen, denn die russische Soldatenmacht, die Trägerin aller russischen Revolutionen, sieht doch nur auf der Annahme einer von Frieden besetzten Welt, deren erfolgreiche Leitung von der Anwendung bestimmter Kriterien abhängt. Wer diese am besten beherrscht, bekommt sie schließlich in die Hand. Zudephrasen und Armut in geschickter Umschlingung bilden die Grundlage dafür.

Ehe es sich verlohnt, zu jenen „Friedensvorschlägen“ Stellung zu nehmen, muß abgemerkt werden, ob irgendwelche Dauer versprechende Macht sich hinter sie zu stellen vermag.

Die Entente lehnt kategorisch ab.

Jülich, 12. November. Informierte Entente-Kreise erklären der schwedischen Zeitungs-Veröffentlichung, die Entente-Regierungen werden unter keinen Umständen die Befriedigung einer von russischen Arbeiter- und Soldatenrat vorgeschlagenen Friedenskonferenz zustimmen; auch von der Stellung eines Ultimatum in Petersburg werde abgesehen werden.

Paris, 11. November. (Havas.) „Temps“ schreibt: Mit Zustimmung von Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben die Maximalisten von Petersburg den Angriff verurteilt, den wir erwarteten: sie schlagen allen Kriegführenden vor, über den Frieden zu verhandeln und insoweit einen dreimonatigen Waffenstillstand zu schließen. Die deutschen Wähler haben sich heftig, diese Forderung zu verurteilen, und das „Fremdenblatt“ behauptet sie seien, das ermittelte, als wenn sie das Werk einer wirklichen Regierung wäre. Dadurch zeigt der Feind, was er von der Anrede Lenin und seiner Helfershelfer erwartet; er deutet weiter daran, ernsthafte Verhandlungen zu beginnen, die ihn zwingen würden, seine Bedingungen bekannt zu geben, noch auch nur einen Sonderfrieden mit Rußland zu schließen, in dessen Namen zu sprechen die „Maximalistenbande“ in nicht in der Lage ist. Der Feind sucht ganz einfach bei den Wählern der Entente eine Politik hervorzurufen, welche den Kampf der Waffen aus der Hand nehmen würde. Der Schritt des Arbeiter- und Soldatenrats ist nichts, als eines der Mittel, mit denen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich zu machen suchen. Die russische Propaganda wird diesen Betrugereien die Ruhe der Berachtung zu entziehen. Die Maximalisten von Petersburg haben nicht von einer Regierung und nicht viel Rußlands an sich; wenn es Deutschland und Oesterreich-Ungarn paßt, so als russische Regierung hinzustellen und mit Würde vorzuführen, daß man mit ihnen verhandelt, so haben wir die besten Gründe der Welt, um durch solche Musterrede nicht überlistet zu lassen. Wir werden den Frieden nicht in einer Rußlandschuld abschließen.“ Gut gebrüllt, Löwe!

Eine neue Friedensaktion des Papstes?

Der „Matin“ bekräftigt einen vom Erzbischof von Lyon an die Bischöfe gerichteten Hirtenbrief, worin der Erzbischof erklärt, daß die Friedensnote des Papstes für Frankreich sehr wichtig gemeint sei. Der „Matin“ bringt diese erzbischöfliche Rundschreibung in Zusammenhang mit der vom Papst erangegangenen Einladung an die französischen Bischöfe, nach Rom zu kommen, und glaubt, daß eine neue Friedensaktion des Papstes bevorstehe.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Es ist erreicht!

Berlin, 12. November. Der Kaiser hat gerührt, den künftigen kaiserlichen Geheimen Rat Friedrich v. Bamer zum Stellvertreter des Reichskanzlers unter Ver-

leihung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Titel Excellenz zu ernennen. Zum Sitz im preussischen Staatsministerium hat es der ehemalige Demokrat aber doch angeschlossen nicht gebracht, was das wird ja auch noch kommen!

Tripis bei König Ludwig.

Großadmiral von Tripis, der wie gemeldet, am Sonntagabend in einer von der Interior- und sozialistischen großen Versammlung zu München gesprochen hatte, ist am Sonntagvormittag vom König Ludwig in längerer Audienz empfangen worden.

Süddeutscher und Berliner Nationalistenausschuss.

Der nationalliberale Münchener „Generalanzeiger“, das frühere Organ des verstorbenen Abgeordneten Valtermann, erklärt über das Kabinett Hertling: „Wir wollen nicht und können aus der Ferne nicht übersehen, welcher Art die Schwereitäten sind, die sich Herrn Dr. Hertling gemacht werden, zu sagen, die Schwereitäten seien am Wert. Man wollen wir erklären, daß, soweit wir uns unterstützen konnten, auch Großhändlerhändler der nationalliberalen Partei Bodens schwere und schwere Bedenken gegen die Steuerung der nationalliberalen Partei in Berlin in Berlin. Es wird ja wohl beiseite gelassen genug sich bieten, sich mit der nationalliberalen Reichstagsfraktion über die Politik zu unterhalten, die unsere Partei in diesem Maße mitverantwortlich macht für den allgemeinen Wohlstand demokratischen Ruß. Den in auszufragen, wie in innerer Politik das Kabinett Hertling-Bamer darstellt, wohl immer zu betonen ist, daß Herr v. Bamer nicht etwa der Vertreter der beiden großen liberalen Gruppen im neuen Kabinett ist, sondern der Kandidat, den die Sozialdemokratie geküßelt hat. Wenn die fortschrittliche Volkspartei sich im Schatten der Sozialdemokratie und des Zentrums nicht hilft, in der nationalliberalen Partei gibt es außerordentlich viele erprobte Politiker, die ein Ansehen bei den Gewählten empfinden, unsere Partei könne in die gleiche Bahn geleitet werden. Die nationalliberale Reichstagsfraktion ist auf dem Wege über die interfraktionellen Verbindungen zu einem Gelingen der Mehrheit zu gelangen, deren Standpunkt recht nach hinten liegt und vorwärtsdrängen in eine mehr oder weniger rüden wird. Als selbst einmütiges Mitglied wird es das das schärfste Einfließen auf die gemeinlichen Aktionen sein. Das wird uns niemand bestreiten wollen, der die parlamentarische Dynamik kennt. Auf diesem Wege, der von der Antifranzösische Kraft abgewandt ist, ist die nationalliberale Reichstagsfraktion mitverantwortlich geworden und für das Kabinett Hertling-Bamer, das ein Kabinett des Zentrums und der Sozialdemokratie ist, wobei nicht zu erkennen ist, ob das Zentrum oder die Sozialdemokratie der härtere Faktor sein wird, wahrscheinlich letztere. Ein Kabinett der alten „Vormehrheit“ aus den Tagen des Kampfes um die Verwirklichung unserer Willkür, die manchen noch lieber im Augenblick über ein eigentliches Koalitionskabinett, denn es ist leicht alles aus, was etwa rechts von Reichstagen steht, also das eigentlich auch sehr stark Teile der nationalliberalen Partei. Es ist ein lächerlich bemänteltes Parteimental unter Verarmlichung aller nicht auf Demokratielebung einwirkenden Elemente. Das mag demokratisch liberal es nicht.“

Sitzung der Stadtverordneten

(Einführung Bürgermeisters Dr. Meisebach und Stadtrats Dobrowitz. — Alle Maßratsvorlagen angenommen.) Merseburg, 12. November 1917.

In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden zwei neue Mitglieder des Magistrats durch unseren Ersten Bürgermeister Herr von dem Regierungspräsidenten in ihre Ämter ernannt. Nach der Vereidigung der beiden Herren wurde in der Sitzung der Bürgermeister Herr Meisebach mit herzlichsten Worten der Begrüßung und führte dabei u. a. aus: Von Abert

hatten jeden Winkel durchstöbert, um noch dies und das brauchbare Stück herbeizuschleppen, als ihnen ihr verdorrter junger Herr seine Rüdelfer angemeldet hatte.

Das eine Zimmer diente nun als Schlaf- und Ankleidezimmer. Das andere war ein Arbeitszimmer, das dritte ein Speisezimmer.

Mit großer Mühseligkeit hatte Sans von Rehdorf von diesen Zimmern Besitz ergriffen und hatte seinen beiden alten Getreuen dankbar die Hand geschüttelt.

„Ich habe ja nur nicht gedacht, daß ich in der alten Heimat noch eine so behagliche Wohnung mein eigen nenne. Ich hier will ichs mir eine Weile wohl sein lassen“, hatte er gesagt.

Wie stolz und froh waren da die beiden alten Leute. Wussten sie doch, wie viel Dank sie ihrem jungen Herrn schuldig waren. Ehe er heimkehrte, hatte er ihnen eine kleine Summe Geldes geschickt, damit sie das nötige für ihn anschaffen. Genglich hatten sie mit diesem Geld Sans gehalten und sich nur schweren Herzens zum Ankauf der neuen Stores und einiger Kleinigkeiten entschlossen. Aber für die Speisekammer waren Vorräte eingekauft worden. An einem Festfraten und einem duftenden Rindfleisch durfte es ebensoviele fehlen, wie an reichem Blumenstrauß, den der eigene Garten lieferte.

Glückselig hatten sie ihren Herrn den weitaus größten Teil der Summe wieder ausleihen wollen. Aber er hatte lächelnd den Kopf geschüttelt.

„Das behalten Sie mir gleich als Haushaltungsgehd, Mutter Seberlein“, hatte er zu Gottfrieds Frau gesagt.

„O, so viel brauche ich ja in Monaten nicht auf, gnädiger Herr. Wir haben ja noch selbstgebaute Kartoffeln und Gemüse. Süßener haben wir auch, da gibt es frische Eier und answellen ein junges Gähndchen. Und Mutter und Säle bekommen wir billiger von der Hofmutter Meier. Ich will Ihnen nur danken, daß der gnädige Herr nicht zu teuer leben in der Heimat.“

„Schon gut, Mutter Seberlein — behalten Sie mir das Geld — wenn es verbraucht ist, sagen sie es mir“, hatte er erwidert.

Und nun wohnte er schon seit vierzehn Tagen in den be-

haglichen Räumen und ließ sich einstimmen von dem Frieden der Heimat wie von einem leichten Traum.

Als wäre die Welt mit all ihrem Gassen und Treiben verbunden, als sei er allein auf einer weitestgelegenen Insel, so hatte er die vierzehn Tage verbracht. Nur selten hatte er mit einem Menschen gesprochen außer dem alten Ehepaar, bis ihm heute Marieanne Limbach begegnet war — und bis eine frische, glorievolle Mädchenstimme ihn daran gemahnt hatte, daß auch der Frieden der Heimat treibendes Leben umschließt, und daß der Kräftling, der deutsche Kräftling, ins Land gezogen war.

Sans Rehdorf betrat den weiten Hausflur, der mit großen Steinfliesen ausgelegt war. Im Hintergrund stand eine Türe offen. Diese führte zur Küche, in der Mutter Seberlein eifrig hantierte. Vier weiße Saube und die weiße Schürze leuchteten ihm entgegen. Er trat auf die Schwelle. Während sah er eine Welle zu, wie das alte Weiblein mit vollen Waden in die Dampfung blies.

„Guten Tag, Mutter Seberlein, da bin ich wieder!“ rief er ihr zu.

„Gut, Sie kommen zur rechten Zeit, gnädiger Herr. Gerade habe ich die letzten Waffeln. Und der Kaffee ist auch gleich fertig. Gleich bringe ich Waffeln und Kaffee hinauf.“

„Im frische Waffeln gibts? Mutter Seberlein, Sie erfinden täglich neue verlockende Gemisse für mich. Sie sollen mich gut schmecken, die Waffeln. Wo ist denn Gottfried?“

„Im Garten, gnädiger Herr, er sieht nach, ob ein paar Rübchen Frühkartoffel abgemähten werden können zum Abendessen für den gnädigen Herrn.“

„Herzlich, frischen Kopfsalat zum Abendessen. Das kommt ich denn dazu?“

„Ein junges Hähnchen und einen Spedeleitungen.“

Rehdorf lächelte beflusst über ihren Eifer.

(Fortsetzung folgt)

Der verflorenne Rehdorf.

Roman von G. Courths-Mahler.

12] (Nachdruck verboten.)

Der rechte Seitenflügel stand noch recht fest gelagert und der Turm auf dieser Seite bot einen trübsamen Anblick. Unbewusst war jedoch auch dieser Flügel und die noch leblich intakten Fensterhebeln wieder mit Spinnweben überzogen und lagen aus wie tote, leere Augen. Im Rehdorfer Schloß gab es keine Dinerische mehr, die diese Fenster hätte läuberen können. Der rechte Seitenflügel war seit Jahren abgeschlossen, und die leeren Zimmerchen betrat schon lange kein menschlicher Fuß mehr.

Der feste Mittelbau sah dagegen ganz wohlhablich und freundlich aus. Hier hatte der alte Gottfried und seine Frau noch Ordnung und Sauberkeit aufrechterhalten können. Und seit nun gar der Besitzer des Schlosses wieder heimgekehrt war, da hatten die beiden alten Leute hier mit Feuerwerk wieder gepunkt und geschäft.

Nun blühten und blühten nicht bloß in der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung der alten Leute die Fensterhebeln, nein, auch im ersten Stock war alles blühender. Und oben und unten blühten rote Geranien an den Fenstern. Die verblühten die grauen und düstern Wauern gar lieblich.

Im Erdgeschoß gingen auch blühende, wenn auch vielfach gestopfte Gardinen an den Fenstern, in gefällige Falten geordnet. Oben aber im ersten Stock lagen die Fenster recht vornehm aus. Da waren sicher neue Stores angebracht worden, die sich nun stolz unter den alten, noch leblich erhaltenen Damastportieren recht machten.

Sinter diesen sechs Fenstern befand sich die Wohnung des Herrn von Rehdorf. Hier her waren die letzten Reste der einst so schönen und stolzen Schloßherrichtung geschleift und mit sorgender Hand vor dem Untergang bewahrt worden.

Es waren drei Zimmer auf diese Weise wohllich und bewahrt gemacht worden. Der alte Gottfried und seine Frau

